

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, M. 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. M. 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufwärts nach Bedarf. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerordentlich zu: in Wiesbaden die Hiesige Postanstalt, in allen Teilen des Reichs: in Berlin die Postanstalt, in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Nummern: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lühm 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 11. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 16. — 64. Jahrgang.

Neue Erfolge im Luftkampf.

Zum französischen Mißerfolg bei Massiges.

Der Tagesbericht vom 11. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Mittlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Massiges genommenen Gräben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf 480 Mann.

Ein französisches, mit einer 3,8-Zentimeter-Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Voumen (südlich von Dixmuiden) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit seinen Insassen unverletzt in unsere Hand gefallen. Bei Tournai wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Ostlicher- und Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg der Türkei.

Zur Räumung Gallipolis.

Bajonettangriff bei Sedd-ul-Bahr und keine „freiwillige“ Räumung!

Berlin, 11. Jan. (Zens. Bl.) Zur Räumung Gallipolis durch die Entente meldet der Konstantinopeler Bericht: „Köln. Ztg.“: Bei Sedd-ul-Bahr versuchte der Feind unter dem Schutze dreier Kreuzer die Einschiffung seit Mitternacht von Samstag zu Sonntag. Die türkischen Truppen, welche diese Feindeslist voraussehen, machten gegen Morgen einen Bajonettangriff. Es folgte eine blutige Schlacht. Das Hauptquartier kennzeichnet die Erfolge als sehr groß.

Die Siegesfeier in Konstantinopel.

W. T. B. Konstantinopel, 11. Jan. (Mittlich.) Die Freude über die endgültige Vertreibung der Engländer von der Halbinsel Gallipoli ist in allen Klassen der Bevölkerung allgemein. Die Glocken aller griechischen und armenischen Kirchen werden zum Zeichen der Freude geläutet. In allen Kirchen und israelitischen Tempeln werden Dankgottesdienste abgehalten. Die türkische Schuljugend erhielt einen Tag schulfrei. Gruppen der Schuljugend, die meisten in feldgrauer Uniform als kleine Soldaten gekleidet, durchzogen mit Musikkapellen an der Spitze die Straßen und veranstalteten Freudenkundgebungen. Andere Gruppen von Vereinen mit Fahnen und Musik ziehen, vaterländische Lieder singend, durch die Straßen Konstantinopels. Die Freudenkundgebungen wiederholen sich unausgesetzt. Abends wurden die Moscheen feierlich beleuchtet. Sofort nach Eintreffen der Siegesnachricht im Kriegsministerium begab sich der Vizegouverneur Enver-Pascha in das Palais und meldete sie dem Sultan, der eine überaus lebhafteste Befriedigung äußerte. Der Sultan übermittelte seine Grüße und Glückwünsche der 5. Armee, die mit dem Ausbruch des Dankes antwortete. Der Sultan hat neuerlich 1000 Pfund für die Kinder gefallener Soldaten gespendet.

Kundgebungen vor den Gesandtschaften der Verbündeten.

W. T. B. Konstantinopel, 11. Jan. (Mittlich.) Vorgestern abend zog eine Menge von mehreren tausend Personen, Mitglieder des Komitees für die Landesverteidigung, Vereine usw., unter Vorantragung von türkischen, deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Fahnen in Begleitung von Posaistenträgern und mehreren Musikkapellen durch die große Pasastraße. Der Zug wurde überall mit lebhaften Freudenkundgebungen und Hurraufrufen auf die türkische Armee und die Armeen der verbündeten Mächte begrüßt. Vor der deutschen Botschaft kam es zu Symphoniekundgebungen für Deutschland. Der Zug bewegte sich hierauf zur bulgarischen Gesandtschaft. Der bulgarische Gesandte, der aus dem Balkon erschienen war, sagte auf eine Ansprache, der Sieg bei Sedd-ul-Bahr erweise in Bulgarien große Freude. Er wünsche, daß der Krieg mit demselben Erfolge bis zum Ende fortbauert und daß nach Friedensschluss die Türkei und Bulgarien sich der gemeinsamen Friedensarbeit widmen möchten, die zu einer wirtschaftlichen Annäherung der beiden Länder führt. Auch vor der österreichisch-ungarischen Botschaft kam es zu Kundgebungen, wobei der Botschafter Graf Pallavicini bei seinem Erscheinen auf dem Balkon lebhaft begrüßt wurde. Die türkische Presse über das klagliche Ende der Dardanellenaktion.

W. T. B. Konstantinopel, 11. Jan. (Mittlich.) Drahtbericht. Sämtliche Blätter begrüßen das Ende des Dardanellenunternehmens als Ereignis von großer Bedeutung für die ganze Welt und erklären, damit werde eine neue Periode in der türkischen Geschichte eröfnet, die eine Zeit der endgültigen Wohlfahrt und der wahren Unabhängigkeit der Türkei, der arabischen Welt und von ganz Asien bedeuten werde, die nun von der englisch-französischen Tyrannei befreit seien. Die Blätter erinnern daran, mit welchem Stolz die englischen Staatsmänner von diesem

Feldzug sprachen, von dem die Ehre Englands abhängt, sowie an die Erklärung Asquiths, daß, wenn auch die Suez-Bai und Ari-Burun geräumt seien, Sedd-ul-Bahr werde festgehalten werden, während heute, nach 20 Tagen, die gerade zur Vorbereitung der neuen türkischen Anstürme notwendig waren, die Engländer sich schmachvoll zurückziehen müssen. In allen Blättern wird der Armee Dank und Anerkennung gezollt. Das griechische Blatt „Neologos“ schreibt: Seitdem England nach der Vernichtung der großen Armada die Nachfolge Spaniens angetreten hat und die Meere beherrscht, hatte die Geschichte niemals einen jämmerlicheren Schiffbruch zu verzeichnen als den der Expedition nach Tschanal-Kale.

Wiener Blätterstimmen.

W. T. B. Wien, 11. Jan. (Mittlich.) Die Blätter begrüßen mit Freude die Befreiung der Dardanellen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Rußland ist um den wichtigsten Vorteil, den es von seinen Bündnissen erhoffte, beraubt. Als Nachbarn des Balkans haben wir gleich der Türkei ein Interesse daran, nach Beseitigung der serbischen Friedensstörer Freundschaft mit allen Balkanstaaten zu pflegen und die erhaltenen Kräfte zu stärken, an der wirtschaftlichen Entwicklung des ganzen Osmanenreiches mitzuwirken. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt hervor, daß die Türkei sich in diesem Kriege als militärische Großmacht ersten Ranges bewährte, die bisher kein Gegner anzugreifen vermochte, ohne sich eine verhängnisvolle Niederlage zu holen. — Das „Erntblatt“ sagt: Der Schatten der Niederlage von Sedd-ul-Bahr fällt auch auf die Expedition von Saloniki, dieses zweite „glorreiche“, mit Gewalttaten aller Art gegen Griechenland eingeleitete Unternehmen.

Asquiths bitterböser Scherz.

Der „unvergängliche“ Platz in der Geschichte.

W. T. B. London, 11. Jan. (Mittlich.) Drahtbericht. Im Unterhaus gab Asquith eine kurze Erklärung ab, in der er es als eine außerordentliche Leistung (17) hervorhob, daß die britischen Streitkräfte ohne alle Menschenverluste von Gallipoli zurückgezogen wurden. Von elf zurückgelassenen Geschützen seien zehn abgemittelt, 15 Zünder wären unbrauchbar gemacht worden. Die Rückzugsoperationen würden einen unvergänglichen Platz in der Geschichte einnehmen. Die daran beteiligten Offiziere würden eine besondere Anerkennung erhalten.

Der Eindruck in Griechenland.

Das Salonikabenteuer wird nicht weniger tragisch sein.

Br. Bukarest, 11. Jan. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Regierungsblätter bei Vertreibung der Engländer von Sedd-ul-Bahr große Bedeutung beilegen und ausführen, in der Lage werde nichts geändert, wenn diese Truppen nun nach Saloniki gebracht werden, da sie demoralisiert und von geringer Leistungsfähigkeit seien. Das Salonikabenteuer werde nicht weniger tragisch wie die Niederlage bei den Dardanellen sein.

Suad-Pascha in Wien.

W. T. B. Wien, 11. Jan. (Mittlich.) Suad-Pascha ist aus Berlin hier eingetroffen.

Die Kämpfe im Irak.

Auch hier wie überall englische Lügen und Erfindungen.

W. T. B. Konstantinopel, 10. Jan. (Mittlich.) Drahtbericht. Die „Agentur Milli“ meldet: Der englische Kriegsbericht vom 30. November behauptet, daß wir bei dem von unseren Truppen am 12. und 13. November gegen die englischen Stellungen bei Kut 11 Amara durchgeführten Angriff 2500 Tote verloren haben und daß die aus England und Indien bestehende Abteilung in der Nacht vom 17. zum 18. den vorgeschobenen Schützengräben überfallen und 20 Soldaten getötet und 11 Gefangene gemacht haben. Ferner behauptet der englische Kriegsbericht vom 20. November, daß die Engländer nur zwei kleine Kanonenboote verloren haben. Die englische Behauptung, betreffend die von uns bei dem Angriff auf Kut el-Amara am 12. und 13. November erlittenen Verluste ist falsch, schon aus dem Grunde, weil wir an diesem Tage überhaupt keinen Angriff unternommen haben. Die zweite Behauptung, betreffend den Sturm einer englisch-indischen Abteilung in der Nacht vom 17. zum 18., betreffend die Gefangenennahme türkischer Soldaten, ist gleichfalls eine Lüge, da die Engländer keinen Schritt aus ihren Schützengräben zu machen wagten. Was die dritte Behauptung betrifft, so haben wir außer den Schiffen, welche wir erbeuteten oder zerstörten, das Kanonenboot „Chimera“ versenkt und das Schiff „Emida“ zerstört, die beide zur Fluchtflotte des Feindes gehörten. Bei Kut el-Amara erbeuteten wir ferner das untersehte Kanonenboot „Fritilla“, das wir „Selman Pas“ genannt haben und das am 20. November die belagerten Stellungen der Engländer zu beschließen begann. Der kurz erwähnte englische Kriegsbericht widerspricht von Anfang bis Ende der Wahrheit.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Zur Haltung Griechenlands.

L. Berlin, 11. Jan. (Zig. Meldung. Zens. Bl.) Englands und Frankreichs Verfahren gegen Griechenland erweckt hier mehr und mehr den Eindruck, als wolle die Entente sich durch ein Schreckensregiment das griechische Volk und die griechische Regierung gefügig machen. Es soll der Ansicht erweckt werden, weder in London und Paris fürchte man die Griechen, selbst wenn sie sich auf die Seite der Mittelmächte stellen würden. In Wahrheit spekuliert man, dieses Ansehen zu erlangen, um in Athen zu überzeugen, daß man doch am besten tue, die Neutralität aufzugeben und zwar zugunsten der Entente. Aber wie die Entente sich noch immer auf dem

Balkan berechnet hat, so wird sie sich auch jetzt wieder verrechnen. Der Augenblick, wo der Zusammenbruch der Dardanellenunternehmung ihre militärische Ohnmacht vor aller Welt erkennen läßt, ist recht ungünstig gewählt für die Wahrung der griechischen Souveränität. Bis jetzt hat sich das Kabinett Stulubis geschickt durch alle Fährnisse hindurchgewunden und mit Protektionen das neutrale Gewissen beruhigt. Wir haben nach diesem bisherigen Verhalten einige Bürgschaften dafür, daß Griechenland bei seiner Neutralität verbleiben und sich jedenfalls nicht zugunsten der Entente aufgeben wird. Man weiß auch in Athen sehr genau, daß die von feindlicher Seite verbreiteten Gerüchte über angebliche bulgarische Forderungen ganz haltlos sind, und daß keine politischen Gründe die Eindringlinge in Saloniki schenken werden.

Dardanellen-Truppen in Saloniki gelandet.

Berlin, 11. Jan. (Zens. Bl.) Einer von verschiedenen Morgenblättern wiedergegebenen Meldung eines Wiener Blattes aus Saloniki zufolge wurden neue Truppen und besonders indische Kavallerie, die von Gallipoli kam, in Saloniki gelandet.

Die völkerrechtswidrige Besetzung Mtilenes.

Weitere Einzelheiten.

Berlin, 11. Jan. (Zens. Bl.) Über den neuen Völkerrechtsbruch in Mtilene bringen italienische Blätter der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge Einzelheiten. Danach erschienen in der Nacht zum 7. Januar vor Mtilene ein Schiff mit 800 Mann, die sich nach erfolgter Landung über die Stadt verteilten und wichtige Häuser und Posten besetzten. Der französische Konsul teilte dem griechischen Präsesen und dem Kommandanten mit, daß für sie nichts zu befürchten sei. Sodann erfolgte die Verhaftung von 13 Personen, darunter des deutschen Konsulatsvertreters und des österreichischen Konsulatsvertreters, auch Vertreter für Holland ist, ferner einer Reihe anderer, jenseitiger Türken, Griechen, Deutscher und Österreicher.

Die Unlust unter den Balkantruppen des Viererbandes.

Br. Amsterdam, 11. Jan. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die herrschende Unlust der Offiziere zur Fortsetzung der Operationen in Saloniki übertrug sich nach eingegangenen Berichten auch auf die Truppen, die wegen der erzwungenen Untätigkeit und der Unsicherheit der Lage mutlos werden. Mehrere Regimenter Engländer haben um Überführung nach Ägypten ersucht. Ein englischer Offizier schreibt in einem Brief: Kein Mensch kann uns jagen, worauf wir hier noch warten. Wir haben die Franzosen gefragt, aber sie wissen ebenfalls nicht, was sie hier sollen. Unsere Feinde warten ab, wir warten ab, Griechenland wartet auch. Wir wären alle froh, wenn wir von hier weg wären. Daß serbische Truppen in Saloniki eingetroffen sind, bestätigt sich nicht. Nur kleine Truppen von einigen hundert Mann sind in Begleitung des Königs Peter und mehreren Offizieren angekommen.

Weitere Einzelheiten über die Verhaftung der Konsuln.

Berlin, 11. Jan. (Zens. Bl.) Über die Lage in und um Saloniki läßt sich das „B. Z.“ aus Sofia berichten: Ein Gewährsmann ist Zeuge der Verhaftungen im deutschen Konsulat gewesen. Es war gegen 4 Uhr nachmittags, als eine starke Kavallerie von französischen Kürassieren, gefolgt von Automobilen und englisch-französischen Panzern, sich den Ort entlang bewegte, in dessen Nähe ziemlich alle Konsulate liegen. Das erste Konsulat, das umzingelt wurde, war das türkische. Ein paar Minuten später rief der deutsche Botschafter dem Konsul Walter die Nachricht durch den Garten des Konsulats zu. Fünf Minuten später sprengten zwei französische Kürassiere heran und nahmen vor dem Gartentor des Konsulats die Aufsstellung. Eine Panzereinheit, geführt von französischen und englischen Offizieren, drang dann in das Konsulatsgebäude ein und erklärte den Konsul sowie alle Anwesenden für verhaftet. Der erste, der gegen diesen Völkerrechtsbruch Protest einlegte, wurde in ein bereitstehendes Automobil verbracht, ebenso der Konsulatssekretär und die beiden Kavassien, worauf es in rascher Fahrt nach dem Hafen ging. In dieser Weise wurden die Beamten und die übrigen Konsuln verhaftet, im ganzen etwa 800 Personen, darunter auch viele Griechen, die verdächtig erschienen.

Die Schreiber der englischen Diplomatenbriefe.

Österreichische Feststellungen gegenüber den englischen Mitteilungsbehörden.

W. T. B. Wien, 10. Jan. (Mittlich.) Wiener N. N. Telegramm-Bureau. Am 1. Januar erfolgte die Veröffentlichung aus den von einem unserer Unterseeboote aufgefundenen Korrespondenzen von Mitgliedern der britischen Gesandtschaft in Athen und der englischen Militärmission in Griechenland, was einige Gegenüberstellungen englischerseits ausgelöst hat. So ließ vorerst die englische diplomatische Vertretung in Athen die Authentizität der veröffentlichten Korrespondenz überhaupt in Abrede stellen. — Gleich darauf aber heißt es: Selbst wenn diese Briefe geschrieben worden wären, würden sie nur Privatmeinungen darstellen. Endlich wird die Behauptung aufgestellt, daß kein englischer

Gesandtschaftssekretär die Ungereimtheiten bezüglich Venizelos und der Republik geschrieben habe. Dieser an offenkundigen Widersprüchen krankenden Erklärung ist nun ein von dem Reuterschen Bureau verbreiteter Bericht des Athener Korrespondenten der „Daily Mail“ gefolgt, der unserer Veröffentlichung die Behauptung unterstellt, daß die Errichtung einer griechischen Republik mit Venizelos an der Spitze in einem Brief des britischen Gesandtschaftssekretärs in Athen an den englischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten vorgeschlagen worden sei. Im Anschluß an diese Unterstellung wird wiederholt, daß alle Sekretäre der britischen Gesandtschaft in Athen dem Korrespondenten übereinstimmend erklärten, daß sie keinen solchen Brief geschrieben haben. Abermals leugnete der britische Gesandte Elliot die ihm angeblich zugeschriebenen Worte, er habe wenig Sympathie mit den Serben und seine Gefühle seien mehr auf bulgarischer Seite. ab.

Diesen englischen Unterstellungen und Ablenkungsversuchen gegenüber wird nun festgestellt: 1. daß der Passus „Reiner Ansicht nach wäre es am besten, den König vom Thron zu verjagen und Venizelos zum Präsidenten der hellenischen Republik auszurufen“, in der Veröffentlichung vom 1. Januar, wo er unter III erscheint, folgende Aufschrift trägt: Aus einem Brief Mr. W. J. G., einem Sekretär der englischen Gesandtschaft in Athen de dato 28. November 1915, ferner, daß der Satz, „Ich habe infolge dessen sehr wenig Mitgefühl für Serbien, mehr hingegen für Bulgarien“, in dem unter II veröffentlichten Brief eines Beamten des englischen auswärtigen Dienstes de dato Saloniki 25. November 1916, vorkommt. 2. Nachdem von englischer Seite außer den erwähnten Unterschiebungsversuchen auch noch die Authentizität der Briefe selbst geleugnet wird, erscheint es nicht mehr opportun, bezüglich der beiden oben zitierten Stücke an der bisher aus besonderer Rücksichtnahme beobachteten Geheimhaltung der vollen Namen der Adressaten und Schreiber länger festzuhalten. Wir sind somit in der Lage, mitzuteilen, daß der Passus bezüglich Venizelos und der Republik in einem Brief Mr. W. J. Garnett vorkommt, der an dessen in Quermore Park Lancaster wohnhafte Mutter Mrs. Garnett gerichtet ist und folgendermaßen datiert ist: Sindah, November 28. British Legation Athen. — Die auf Serbien und Bulgarien bezügliche Stelle findet sich hingegen in einem nicht unterschriebenen Brief an Mrs. W. M. Rice 19. Compton Avenue, Brighton, aus dessen Zusammenhang aber hervorgeht, daß der Schreiber ein Sohn der Adressatin ist und im englischen auswärtigen Dienst steht.

9 überflüssige griechische Getreidedampfer.

Br. Rotterdam, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) „Central News“ melden aus Athen: Hier herrscht große Unruhe wegen der Überflüssigkeit von neun griechischen Dampfern, die schon vor langer Zeit mit Getreide von Amerika abgefahren sind. Man befürchtet, daß sie von den Verbündeten festgehalten werden.

König Peter will nach Frankreich?

Br. Kopenhagen, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Aus Athen wird gemeldet: König Peter beabsichtigt, sich demnächst von Saloniki nach einem französischen Badeort zu begeben, wo er eine Kur durchmachen will. Vorher wird der König die Befestigungen von Saloniki besichtigen und eine Parade (?) über die eingetroffenen serbischen Truppen abhalten.

Ausgrabung der Leiche des eigentlichen Urhebers des Verbrechens von Sarajewo.

Br. Budapest, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) „A Világ“ enthält ein Telegramm aus dem inneren Serbien, wonach eine militärische Behörde eine Untersuchung durchführt, um die Leiche des geistigen Urhebers des Verbrechens von Sarajewo, des Majors Tankositsch, aufzufinden. Die Spuren der Untersuchung führten nach Prestenitz, wo unter der Mithilfe zweier Popen und in Anwesenheit vieler Serben, die Tankositsch von früher her kannten, die Nachforschungen begannen. Es stellte sich dabei heraus, daß Tankositsch nicht auf dem Schlachtfeld gefallen ist, sondern schwer verwundet nach Prestenitz verbracht und dort gepflegt wurde, bis er den erlittenen Wunden erlag. Seine Leiche wurde unter Aufsicht von zwei Popen ausgegraben, wobei alle als Zeugen anwesenden Serben bestätigten, daß der Tote wirklich Major Tankositsch war.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 9. Januar.

Eine Mozart-Korrektur, eine ausgearbeitete „Entführung aus dem Serail“, präsenzierte gestern Direktor Hartmann in seinem Deutschen Opernhaus als Ergebnis „zwanzigjähriger Mühen“. Ein zahlreiches Publikum erklärte sich entzückt. Wer Mozarts Briefe fleißig gelesen hat, mag wissen, daß ihm selbst sein Opus nicht sehr heilig erschien, weil er in dem „deutschen Singspiel“ bittlichen Sängerinnen eine effektvolle Ausdehnung ihrer „Partien“ nicht abzuschlagen den Mut gehabt hatte. Aber wenn der Bearbeiter Hartmann meint, Konstanzen „Rarieten aller Arten“ wären von dem galanten Meister recht unpassend einer Solokurwirtsin in die schöne Kühle gelegt worden, so wird Mozart ihm vielleicht aus lichten Höhen antworten, Hartmann habe das kleine Bravourstück nur gestrichen, weil es ihm und anderen zeitgenössischen Operndirektoren an trillerfähigen Sängerinnen fehle. Emmy Zimmermann hat andere Vorzüge als die des bel canto. Dext- und Russleinlagen (türkischer Marsch und Klarinettenquintett-Variation) kamen nicht ungehört; Bötel als Belmonte, Lieban als Bedrillo ufo. halfen nicht stillvollen Dekorationen dieser „Erführung“ zu ihrem populären Erfolg.

Auch eine Tanzpremiere gab es in der abgelaufenen Woche. Ellen Vek folgte mit nackten Füßen den Spuren der Duncans und Wiesenthals, wobei ihr die komische Oper nebst Philharmonischem Orchester zur Verfügung standen. Wegen die feine Linie, den Schwung und die springende Kraft dieser Ellen Vek'sche läßt sich nichts sagen; sie waren zu Hause in der Tarentella, Polonaise und dem Ungarischen Tanz, fanden dafür lebhaften und verführerischen Ausdruck. Aber wenn zur Körperpose Armbewegungen und der Gestus der Hände benötigt wurden, so bei allzu tragischen Hiawatha-Bettlerdämonen und wortlosen Liedern, dann bemerkte man immerhin ein gewisses Übermaß der oberen Extremitäten.

Montenegro gesteht seinen Rückzug ein.

Die italienische Zensur.

Zens. 11. Jan. (Zens. Wn.) Montenegro, das bisher in Rom die unerhörtesten Siegesnachrichten verbreitete, beginnt nunmehr seine Verbündeten auf seine Niederlage vorzubereiten. Der Bericht vom Sonntag meldet: Der Angriff auf der ganzen Linie endete mit dem Beginn des Rückzugs der Montenegriner. Die italienische Presse rechnet auf die Standhaftigkeit des neuen Kabinetts. Ministerpräsident Salandra betont auch, daß ohne ausreichende Verproviantierung der Widerstand unmöglich sei. Die italienische Zensur fährt fort, alle, auch die offiziellen Nachrichten aus Montenegro zu unterdrücken, die den Mißerfolg der Verpflegung der Montenegriner über die Adria melden.

Das Vordringen unserer Verbündeten bei Verane im montenegrinischen Bericht eingestanden.

W. T. B. Göttinge, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Heeresbericht: An der Nordfront bestiger Artilleriekampf. An der Front östlich von und bei Lepenats ergriffen wir die Offensive. Der Kampf ist außerordentlich lebhaft. Nach mehrfachen Hin und Her blieben wir Herren des Geländes. Mehrere Verluste waren fühlbar, die des Feindes beträchtlich. Hauptkämpfe in der Gegend zwischen Sozaj und Verance. Dem überlegenen Gegner gelang es, Turjal ganz zu besetzen. Wir zogen uns auf unsere Stellungen am linken Ufer der Lesniza zurück. In der Gegend von Jpez und Rugovo wiesen wir überall österreichische Angriffe ab. Unsere Front am Komischen wurde sehr heftig beschossen; Kreuzer beteiligten sich stark hieran. Es fand kein Infanterieangriff statt.

Entlausungsanstalten auch in Serbien notwendig.

Br. Sofia, 11. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Nach dem Beispiel Deutschlands und Österreich-Ungarns an der russischen Front werden nunmehr auch in den ehemaligen serbischen Gebieten Entlausungsanstalten hergestellt werden, und zwar zunächst je eine in Ueskub und Beles.

Allgemeine Bewaffnung aller französischer und italienischer Handelsdampfer im Mittelmeer.

Ein uns nur willkommenes Vorschlag.

W. T. B. Berlin, 11. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie die italienische Zeitung „Corriere Mercantile“ meldet, haben die französischen Handelskapitäne von Marseille beschlossen, einen Antrag auf allgemeine Bewaffnung der Handelsdampfer einzureichen, damit sie nicht nur defensiv, sondern auch offensiv gegen die U-Boote im Mittelmeer vorgehen könnten. Wie dies von den Engländern bereits mit Erfolg getan wurde. Das Blatt verlangt, daß der Marineminister Corji eine entsprechende Verfügung erlasse, daß alle Dampfer, nicht nur die, welche die Adria befahren, bewaffnet würden, damit die fühlbaren Verluste, die die italienische Marine bisher erlitten hat, aufgehoben. Alle Dampfer würden dann Unterseeboote rücksichtslos angreifen, auch wenn sie selbst nicht angegriffen wurden. (Anm. der Schriftleitung: Wenn dieser Plan Wirklichkeit wäre, so würde das die Kriegsführung der Unterseeboote wesentlich erleichtern, da sie diesen bewaffneten Fahrzeugen gegenüber, die gleichbedeutend mit Hilfskreuzern sind, jeder Rücksichtnahme entbehren wären.)

England und seine Verbündeten.

Gleichzeitig mit der Nachricht von der endgültigen Vertreibung der Engländer und Franzosen aus Gallipoli kommt die Meldung, daß sich der englische Kriegsrat mit der Frage beschäftigt habe, ob es nicht ratsam sei, das Saloniki-Unternehmen aufzugeben. Wir müssen natürlich abwarten, ob sich diese Nachricht bestätigen wird, es ist aber schon bezeichnend, daß es entsprechende Erwägungen in London gibt. Wir nehmen an, sie werden nicht durchdringen, und wir glauben bis auf weiteres nicht, daß die Feinde es uns und unseren Verbündeten dort unten so leicht machen werden, wie es diese verheißungsvolle Ankündigung verspricht.

Über ob so oder so, das jedenfalls steht fest, daß der Dreierbund, wenn Saloniki doch gehalten werden sollte, das Schicksal dieses Unternehmens allenfalls hinauszögern, nicht jedoch entscheidend ändern kann. Der Balkanfeldzug ist für unsere Feinde ebenso verloren wie der gegen die Dardanellen. Mit den militärischen und den politischen Siegen im Südosten haben wir und unsere Freunde einen Gewinnposten in die Rechnung einstellen können, den man uns nie wieder entreißen wird. Wir haben Gaupfänder in die Hand bekommen, in deren Besitz wir jeder Möglichkeit auf den anderen Kriegsschauplätzen bemüht entgegenstellen können. Es steht ja überall günstig, aber solange keine letzte Entscheidung gefallen ist, wollen wir nicht hochmütig sein (wir wollen es überhaupt nie und nirgends sein), sondern einen Wechsel des Glücks doch auch erwägen. Selbst wenn er aber eintreten sollte, blieben wir die Gebieter über das Schicksal des europäischen Südostens und Vorderasiens, und hier hat demgemäß England seine zweite große Niederlage erlitten. Die erste wurde ihm zuteil, als wir ihm Antwerpen und nahezu ganz Belgien besetzten, die zweite erfährt es nunmehr im östlichen Mittelmeer. Es ist von besonderem Interesse, sich über das Verhältnis der Verbündeten Englands zu diesen Mißerfolgen und Enttäuschungen klarzuwerden. Am Schicksal Belgiens war und ist Frankreich kaum weniger beteiligt als England, während Rußland im Grunde genommen weder kalt noch warm zu dieser Sache steht. Die Niederlage der englischen Politik an den Dardanellen und auf dem Balkan, die verlorenen Schlachten in Mesopotamien, die Bedrohung Ägyptens, das alles aber sind Vorgänge, denen man in Paris und in Petersburg, wenn die wahren Interessen Frankreichs und Rußlands zu Rate gezogen werden, schwerlich mit Gefühlen der Trauer zusehen wird. Für den Augenblick und solange das Kriegsfeuer geschürt werden muß, braucht der schließlich doch entscheidende politische Tatbestand nicht unmittelbar wirksam zu werden, aber bei der Betrachtung dieser Dinge begegnet uns wiederum der große Unterschied zwischen den beiden Viererverbänden. Innerhalb des unfrigen gibt es keine grundlegenden Gegensätze, sondern was jeder von uns erreicht, das fügt sich organisch in das gemeinsame Lebensinteresse dieser vier Staaten ein, und so schlagwortmäßig die Formel „Berlin-Bagdad“ auch geworden sein mag, so enthält sie einen unveräußerlichen Kern von innerster Wahrheit, insofern in der Tat die Linie einer großzügigen Entwicklung von uns donauwärts und über die Meerengen bis zum Persischen Golf reicht. Die Unnatürlichkeit des gegenwärtigen Bündnisses dagegen wird gerade jetzt durch die Ereignisse im Südosten noch deutlicher als zuvor. Der Angriff auf die Dardanellen geschah doch nur aus der Verzweiflung heraus, daß die Russen zuvorkommen und sich Konstantinopel verschern könnten. Jetzt hat Rußland die freiwillig mit sehr viel Grimm über uns, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei verfeindete Schandenfreude, daß die Engländer geschlagen worden sind, und wenn ihnen auch der Traum von einer Sandbrücke zwischen dem Sueskanal und Südpersien durch die türkischen Siege am Tigris zerbrochen wird, hat man in Petersburg doppelte Veranlassung zur Zufriedenheit. Man wird das gewiß nicht aussprechen, aber das Bekenntnis ist auch unnötig. Englische Siege in diesen Gebieten sind Schädigungen des Zarenreichs, englische Nachteile sind russische Vorteile. Wäre die Bezwingung der Dardanellen gelungen, hätten die Engländer also den Russen eine Vormachtstellung in Konstantinopel einräumen müssen, so würden sie sich reichlich schadlos gehalten haben durch die Schaffung neuer gewaltiger Stützpunkte im Ägäischen Meer. Die Mudrossbai auf Lemnos ist ja schon zu einem neuen Gibraltar oder Malta geworden. Jetzt aber fragt es sich doch sehr, ob England diesen wichtigen Punkt wird behaupten können. Rußland wird es nicht dulden, wenn es keine ausgleichenden Entschä-

Eigenartige Kostüme von Trillhaasse (München) trugen bei zum beifälligen Lob.

Schließlich brachte die Woche im Schiller-Theater des Ostens eine Neubelichtung des „Dornenwegs“ unseres deutschen Bardens Felix Philippi. Die Tränenspur des aufregungs- und wirkungsvollen Lustspielstüchleins wird sich wieder lange durch das Volkstheater des Ostens hinziehen, die mitschuldige Mutter, die für den bösen Sohn einen fälschlich Verurteilten nachträglich rehabilitieren helfen muß, wird abermals ein paar Hunderttausend Berliner bis in den Grund ihrer Seele zehren. Ohne literarische Bedenken. . . Karl Basm.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Das Residenz-Theater, dessen schmude Räume in letzter Zeit schon mehrfach zu Konzertzwecken benutzt worden sind, war auch gestern wieder das Ziel unserer Wiesbadener Musik- und Gesangsfreunde. Hermine Bosetti, die bekannte Münchener Kammerfängerin, war zu einem Niederabend eingetroffen, und man freute sich von neuem, wie an ihrer liebreizenden anmutigen Persönlichkeit, so an ihrer liebreizenden anmutigen Kunstausübung; an dem sympathischen Klang ihres glöckchenreinen und — in allen Tönen und Stimmgraden — wohlklingend ansprechenden Soprans, der sich gelegentlich auch zu strahlendem Glanz auszubreiten vermag. Die Stimme besitzt eine außerordentliche Durchbildung; jeder Ton steht und trägt. Der Vortrag ist vielleicht ein wenig kühl temperiert; aber alles gibt sich mit viel Natürlichkeit und Liebeshäufigkeit. Jart-lyrisches Gefühl, heitere Grazie und Schalkhaftigkeit finden bei ihren reinen Ausdrucks. Zuweilen hätte die Textdeklaration wohl noch vermehrte Deutlichkeit vertragen. Am meisten gefielen die Lieder von Hugo Wolf; doch auch für einige minder bekannte, neuere Lieder von Regler, Felix und Sulzbach und besonders für Wein-gartners humorvolle „Ritterliche Werbung“ wachte die Sängerin Interesse und lebhaften Beifall zu wecken. Einen sehr angenehmen Eindruck gewährten die „Duette“, welche

Frau Bosetti im Verein mit dem Kammerfänger Herrn Otto Wolf aus München zu Gehör brachte. Herr Tenorist Wolf ist hier schon durch seine Mitwirkung in verschiedenen Konzerten bekannt; seine warmtintierte, trefflich geschulte Stimme verschmolz mit der seiner Partnerin zu schönster Harmonie, und es war ein Vergnügen, zu beobachten, wie die beiden Vortragenden sich gegenseitig mit ihrer Kunst durchdrangen und zu obigem Wettstreit anspornten. Nachst einigen Duetten von Schumann war es ein sehr wirksamer „Zwie-gelang“ von H. Pöcher, dann aber namentlich das Duett zwischen José und Micaela aus dem 1. Akt von Bizets „Carmen“, womit Frau Bosetti und Herr Wolf das Publikum zu stürmischen Beifall hinrißen. Daß Herr Wolf seinerseits ein sehr vornehm empfindender Niederländer ist, bewies er in einigen Nummern von Schumann und neueren Liedern von Wagner, Maue ufo., denen er durch seine Betonung der jeweiligen Stimmungen und Gefühlsmomente reichen Erfolg sicherte. Das Kommando am Klavier führte überraschenderweise Herr General A. D. Durard: es war zu begrüßen, daß er auf den Tasten nicht etwa das schon gefürchtete hektantische Trommelfeuer eröffnete, sondern sich als ein technisch und musikalisch zielbewußter Flügel-Assistent erwies. O. D.

* Aus den Frankfurter Theatern. Die vergangene Woche brachte den Frankfurtern eine Reihe von „Ereignissen“, wie sie auch in Friedenszeiten in solcher Fülle selten sind. Da war zunächst das Ehepaar Vassermann, das sich im Neuen Theater an drei Abenden als Hohen-Darsteller einführte. Vassermanns Ruf ist zu fest gegründet, als daß auch ein Mißgriff ihn erschüttern könnte, aber ein Mißgriff scheint es uns gewesen zu sein. Denn seine ganz auf persönliche Auffassung gestellte Kunst, die in klassischen Rollen Hohen wirkt, beschreitet hier Wege, die von der Verkörperung psychologischen Motive seiner Dramen entformen, anstatt sie herauszuarbeiten. Das trat besonders deutlich am zweiten Abend des Gastspiels, in „Rosa“, trag in Erschöpfung, was

digungen zu erwarten hat, und die hat es nicht zu erwarten, wenn sich die Worte weiter behaupten. Wir werden es noch erleben, daß der gegebene Interessengegenstand zwischen England und dem britischen Reich die Zuträglichkeit wieder entziehen wird, die ihm die Überlegenheit seiner Flotte hat verschaffen können. Auch halten wir es für unendlich, daß die großbritannische Ankündigung einer möglichen dauernden Festlegung der Engländer in Saloniki verwirklicht werden könnte. Es wird sich zeigen, daß die Verbündeten Englands selber zuletzt mit uns und unseren Freunden gemeinsam die Aufgabe der Eindämmung des englischen Ausbreitungsdranges übernehmen werden, wofür das nötig werden soll. Was aber Ägypten und den Sues-Kanal betrifft, so wird man sich namentlich in Paris wohl seine eigenen Gedanken über die Zweckmäßigkeit einer Politik machen, die widerwilligertweise den englischen Interessen dienen soll, deren voraussichtliches Fehlschlagen also den französischen Interessen keineswegs entzogen wäre. Denn was hat Frankreich davon, wenn dieser Angelpunkt der Weltgeschichte in britischen Händen bleibt? Es sind zukünftige Entwicklungen, die wir in diesen Betrachtungen leicht und lose vorzeichnet haben; einstweilen verhindern gemeinsame Kriegsnot und gemeinsamer Zwang zur Fortsetzung der einmal begonnenen Unternehmungen das Durchdringen des Erkenntnis, doch aber des Willens, nach dieser Erkenntnis zu handeln. Und doch steht der Sturm schon im Gebälk des gekünstelten Baues, den unsere Feinde gegen uns errichtet haben.

Henderson noch im Kabinettsrat.

W. T.-B. London, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Ein langer Kabinettsrat fand gestern vor der Parlamentssitzung statt. Henderson war anwesend. Das bedeutet, daß sein Rücktritt noch unentschieden ist.

Die parlamentarische Arbeiterpartei und die Dienstpflicht.

Br. Amsterdam, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Reuter meldet aus London: Es verlautet, daß die Mitglieder der parlamentarischen Arbeiterpartei heute einen Antrag auf Ablehnung der Dienstpflichtvorlage einbringen werden, wobei sie von Mitgliedern der liberalen Partei unterstützt werden würden. Andererseits wird amtlich mitgeteilt, daß die Arbeiterpartei die Aufforderung Aquittas angenommen hat, mit ihm über gewisse Punkte der Vorlage in einen Gedankenaustausch zu treten.

Runcimans Einbildungen über die Wirkung des wirtschaftlichen Drucks auf Deutschland.

Br. Amsterdam, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) In der Unterhausdebatte über die Resolution, welche die Regierung auffordert, alle ökonomischen Hilfsmittel des Reichs zusammen mit den Verbündeten gegen Deutschland wirksam zu machen, ist die Erklärung des Handelsministers Runciman über die zukünftigen Handelsbeziehungen zu Deutschland am belangreichsten. Der Minister meint, daß Großbritannien den Druck des Kriegs besser aushalte und durchhalte als der Feind. „Die deutsche Regierung wird durch den wirtschaftlichen Druck eher als durch andere Mittel davon überzeugt werden, daß die Fortsetzung des Kampfes fruchtlos sei. Aber wenn wir mit unseren Hilfsmitteln sorgfältig umgehen, können wir es länger aushalten als Deutschland.“ Runciman wies ferner mit Nachdruck auf die Schwierigkeiten hin, einen Rollverband mit den Verbündeten zustande zu bringen. Der Minister sprach das Vertrauen in die Fähigkeit der britischen Nation aus, nach dem Krieg die Schäden wieder zuzumachen. Er hob hervor, daß es Englands Pflicht sei, Frankreich, Rußland und Italien, so weit als möglich beizustehen. Er sagte:

„Wir können mit Recht verlangen, daß wir eine Wiedergeburt der Kraft Deutschlands nicht zulassen dürfen.“

Da wir und unsere Bundesgenossen darunter leiden müßten. Das kann aber nur möglich sein, wenn wir klar zu erkennen geben, daß, wenn der Friede geschlossen ist, wir nicht zu-

er einen Helmer schuf, dessen an und für sich interessante Psychologie keineswegs die Vorbildungen des Konflikt in sich trug. Er erntete dennoch den reichen Beifall, den sein technisch vollendetes Spiel an sich verdiente, und seine Gattin, die durchaus auf der Höhe ihrer Aufgaben stand, durfte sich mit ihm in diese Anerkennung teilen. — Sonntagabend ging auf der gleichen Bühne ein Stück in Frankfurter Mundart von Adolf Stölze: „Gelegenheit macht — Liebe“ als Erstaufführung über die Bretter. Mit erfreulicher Frische und einem feinen, beschaulichen Humor geschrieben, verdient das Spiel weitere Verbreitung. Herr Groning schuf in der Hauptrolle des verlebten, kernhaften, ein wenig knurrigen Altkaufmanns Rentiers ein Kabinettsstückchen lokaler Charaktermalerei, und der weisliche Autor durfte inmitten der durchweg vorzüglichen Darsteller wiederholt einen über das Maß persönlicher Sympathie hinausgehenden lebhaften Beifall quittieren. — Das Schauspielhaus brachte am Samstag eine Jugendarbeit Webedins: „Der Liebestanz“, gleichfalls als Erstaufführung. Das Stück, das einen tollen Wirbel von Phantasie und Paradoxem an dem verblüfften Zuschauer vorüberziehen läßt und dem die philosophische Vertiefung späterer Webedinscher Dramen noch fehlt, fand einen fast mit Widerspruch gemischten Beifall. Vielleicht fehlten unter dem Eindruck der Zeit doch die Voraussetzungen, unter denen dieses Ereignis einer barocken Laune mehr Anhang gefunden haben würde. Herr Banisch von den Münchener Kammerpielen als Gast gab die Hauptrolle eines pathologischen russischen Fürsten, die Damen Korn und Aschenbach die weiblichen Hauptrollen mit viel Geschick und Verständnis.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der schwedische Gelehrte Sven Sedin hat den Gesamttext seines Buches „Ein Volk in Waffen“ in Höhe von 75 880,30 M. dem deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Christian Sinding, der bekannte norwegische Komponist, feiert heute seinen sechzigsten Geburtstag.

lassen dürfen, daß auf diesen Krieg ein Wirtschaftskrieg folgt.

Zum Barralong-Mord.

Holländische Zurückweisung englischer Ausflüchte. — Zur Internierung der englischen Unterseebootmannschaft von „E 17“.

W. T.-B. Haag, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ nimmt Stellung zu den Mitteilungen der „Daily News“ über den „Barralong“-Fall. Das Londoner Blatt veröffentlicht die angeblichen Erklärungen eines Roulierarbeiters namens Carlson, der auf der „Ricofian“ Dienst tat und von der Ermordung der deutschen Unterseebootmannschaft nichts gesehen haben wollte, obwohl ihm von den damaligen Vorfällen nichts entgangen sei. Der „Nieuwe Courant“ schreibt dazu: Man darf nicht vergessen, daß Aussagen der Roulierleute schon früher gerade von der englischen Presse als unglaubwürdig hingestellt worden sind. Die Erklärung Carlsons wirft kein Licht auf die Frage, was schließlich aus der Bemannung des Unterseebootes geworden ist. — Mit Bezug auf einen Artikel der „Morning Post“, in dem behauptet wird, daß die Internierung der Mannschaften des englischen Unterseebootes „E 17“ in Holland auf einen von Deutschland ausgeübten Druck zurückzuführen gewesen sei, schreibt der „Nieuwe Courant“: Die Behauptung, daß die holländische Regierung die Bemannung des gesunkenen englischen Unterseebootes infolge einer Drohung von Seiten Deutschlands hätte internieren lassen, ist eine Beleidigung für die holländische Regierung und kann mit Geringschätzung übergangen werden.

Eine amerikanische Note an England.

Staatssekretär Lansing verlangt Abkündigung der Blockade.

W. T.-B. Washington, 11. Jan. (Nichtamtlich.) „Central News“ meldet: Staatssekretär Lansing bereitet eine Note an England vor, in der eine Abkündigung der Blockade nachgefordert wird. Die Note begründet dies mit der früheren Erklärung Englands, daß Lebensmittel nicht als Waare betrachtet werden können.

Deutschlands Zugeständnisse an Amerika.

Br. Rotterdam, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach einer Neutermeldung aus New York habe Deutschland nicht nur die Zusage gegeben, daß seine Unterseeboote im Mittelmeer keine Handelschiffe und keine Frachtboote ohne Warnung torpedieren werde, sondern man erklärt an maßgebender Stelle auch, daß Deutschland mit den Vereinigten Staaten einverstanden ist, daß die Rettungsboote unter allen Umständen Auffahrt eines Schiffes, das man zu torpedieren beabsichtigt, sichere Zuflucht geben. Die letztere Zusage scheint enthalten zu sein in einer Note, die vor mehreren Wochen an die Vereinigten Staaten ergangen ist und sich auf die Versenkung des „William Frey“ bezieht.

Deutschlands Antwort im William Frey-Fall.

W. T.-B. Washington, 11. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Deutschland vertritt in seiner Note über die Versenkung des „William Frey“ Nichtklampfern Gelegenheiten zu geben, sich in Sicherheit zu bringen, ehe das erbaute Schiff versenkt wird. Außer wenn Wetter und See sowie die Nähe der Küste gewöhnlichen, daß die Boote den nächsten Hafen erreichen, wird den am Bord befindlichen Personen nicht befohlen werden, in die Boote zu gehen. Die deutsche Regierung lehnt den Vorschlag Amerikas, die Sachverständigen zur Feststellung des Schadens in Washington zusammenzusetzen zu lassen, als für sie nicht annehmbar an und empfiehlt den Japanantritt der Kommission in Deutschland. Sie beantragt ferner eine schiedsgerichtliche Auslegung des preußisch-amerikanischen Handelsvertrags durch ein besonderes Schiedsgericht von 5 Mitgliedern, das am 15. Juni im Haag zusammentreten soll.

Schritte des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Washington zur Feststellung der Bewaffnung des italienischen Dampfers „Giuseppe Verdi“.

W. T.-B. Washington, 11. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger, Baron Wiedemann, hat unformell die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs auf die Tatsache gelenkt, daß sich an Bord des italienischen Dampfers „Giuseppe Verdi“ zwei Kanonen befanden. Man glaubt, daß der Geschäftsträger zu erfahren wünschte, welche Schritte die Vereinigten Staaten als Reaktion in dieser Angelegenheit zu tun gedenken.

Die Loge im Westen.

Der Kampf am Hartmannsweller Kopf.

Franszösische Eingeständnisse.

W. T.-B. Paris, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Im amtlichen französischen Bericht vom Sonntagabend heißt es: Südlich des Hartmannsweller Kopfes gelang es dem Feinde nach einer Reihe fruchtloser Angriffe, die einem heftigen Artilleriefeuer folgten, sich des kleinen Hügels nördlich des Hirtengipfels zu bemächtigen. Unter diesen Umständen wurden unsere Truppen, die den Gipfel besetzt hielten, zurücksgeführt. Nach Aussagen von Augenzeugen fügte unser genaues Sperrfeuer dem Feinde erhebliche Verluste zu. Der Artilleriekampf wird fortgesetzt.

Die Mißstände im französischen Unterseebootwesen.

Br. Zürich, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Im „Echo de Paris“ kritisiert ein französischer Marineoffizier ziemlich scharf das französische Unterseebootsystem. Nachdem er sämtliche technischen Mängel aufgezählt hat, schließt er seine Betrachtungen mit den Worten: Die Deutschen waren über alle Umstände wohlunterrichtet. Was hat man aber bei uns nur während des Krieges getan? Man erlaube mir, darüber nichts zu sagen. Unsere Leser aber dürfen versichert sein, daß an dem Tage, an dem unsere Kommandanten der Unterseeboote ein gutes Werkzeug in die Hände bekommen, deren sich auch wohl bedienen werden. Nur darf dieser Tag nicht zu spät kommen.

Ein französischer Justizergaß.

W. T.-B. Paris, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Justizminister Bismarck hat an die Generalstaatsanwälte beim Appellationsgerichtshof ein Rundschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß es wichtig sei, daß die Verhöre aller derjenigen Franzosen, die aus feindlichen Ländern, Belgien und Luxemburg oder aus besetzten Gebieten kommen, unter richterlichen Formen stattfinden. Die Schiedsrichter sollen die Protokolle unter Eid aufnehmen, damit sie vollen Wert vor Neutralen und dem Feinde hätten.

Der Bischof von Namur in Rom.

Berlin, 11. Jan. (Genf. Bl.) Das „A. L.“ meldet aus Lugano: Mgr. Seylen, Bischof von Namur, ein Freund des Kardinals Mercier, ist in Rom eingetroffen.

Der Krieg gegen Rußland.

Fortdauernde Kämpfe in Bessarabien. Ergebnislose Verschwendung von Kriegsmaterial durch die Russen.

Berlin, 11. Jan. (Genf. Bl.) Einer Budapest Nachrichten der „Post. Ztg.“ zufolge dauern die Kämpfe an der bulgarischen Grenze trotz der orthodoxen Weihnachten fort. Die Russen hätten ihre Stellungen sehr verstärkt, die Führung der Truppen den besten Offizieren überantwortet und in den letzten Tagen eine Menge von Kriegsmaterial verschwendet, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Ausfluß der polnischen Sozialdemokraten Galiziens an den reichsrätlichen Polenklub.

W. T.-B. Wien, 11. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Krakau: In der gestern abgehaltenen gemeinsamen Konferenz des Parteivorstandes und der Abgeordnetenvereinigungen der polnischen Sozialdemokraten wurde ein Vorschlag, betreffend den Eintritt der polnischen sozialistischen Abgeordneten in den reichsrätlichen Polenklub, angenommen.

Der Krieg über See.

Englische Nachrichten über die Kämpfe am Tanganjika-See.

Br. Haag, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erhielt vom belgischen Kolonialministerium nach folgende Einzelheiten über den Kampf am Tanganjika-See: Bei den Kämpfen auf dem See fielen 4 deutsche Offiziere, 8 wurden verwundet, während die Eingeborenenbesatzung die Hälfte ihrer Stärke verlor. Die Meldung ist nicht offiziell und befragt auch nicht, ob der Angriff durch belgische, englische oder gemischte Kräfte stattfand. Die deutsche Flottille umfaßte folgende Schiffe: „Graf v. Söben“, „v. Bismarck“, „Mingant“ und ein bewaffneter Schleppboot „Kringan“, die jetzt verloren ging, war erst bei Kriegsbeginn auf den Tanganjika gekommen und wird jetzt, da sie nicht beschädigt ist, angeblich der alliierten Flotte einverleibt werden. Die Belgier melden, daß sie Leutnant Rosenfeld, den Kommandanten des Dampfers „v. Bismarck“, der ursprünglich zur Bekämpfung der „Königsberg“ gehörte, gefangen genommen haben.

Deutsche Flüchtlinge aus Übersee in Holland.

W. T.-B. Bismarck, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Etwa 500 Deutsche, darunter Missionarinnen, treffen heute oder in den folgenden Tagen hier ein.

Graf Okuma über die wirtschaftliche Annäherung Chinas an Japan.

Br. Stockholm, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die „Nipponische Broom“ meldet aus Tokio: Ministerpräsident Graf Okuma hat zum japanischen Reichstag einen Aufsatz an das Volk gerichtet, es möge sich auf den bevorstehenden wirtschaftlichen Weltkrieg vorbereiten, der nach seiner Meinung nach dem Krieg beginnen werde. Der japanische Minister des Äußeren hat an die japanische Presse die Aufforderung gerichtet, an der wirtschaftlichen Annäherung Chinas an Japan mitzuwirken und hinzugefügt, nach der Wiederherstellung der Monarchie in China werde die chinesische Staatsverfassung nach japanischem Muster umgeändert werden.

Von internationalen Agenten vorbereitete Arbeiter-Ausstände in Spanien.

W. T.-B. Madrid, 11. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der Generalanstand der Metallarbeiter begann am Montagmorgen in Barcelona. Man erklärte, als er die Leitung des Ministeriums des Innern übernahm, hätte er ernsthaft, vertrauliche Mitteilungen seitens der Arbeiter empfangen, die ihm mitteilten, daß internationale Agenten das Land bereisten und den Generalstreik in ganz Spanien zu Beginn des Jahres 1916 vorbereiteten, um die Auswanderung von Arbeitern in ausländische Fabriken zu begünstigen. Die Regierung sehe, daß dieses Programm sich in Barcelona verwirklicht; sie wird gemäß den Ereignissen handeln.

Hauptauschuß des Reichstags.

Sensurfragen.

W. T.-B. Berlin, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Der Hauptauschuß des Reichstags besprach in seiner gestrigen Nachmittagsitzung Sensurfragen. Ein nationalliberaler Redner kritisierte den Erlaß des preussischen Ministers des Innern, der eine einseitige amtliche Beeinträchtigung der Presse und künftiger Wahlen durch die Regierung bedeute. Der Redner begründete sodann die bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilte Entschädigung Hoffmanns und Gen., betr. Pressefreiheit und Freiheit der öffentlichen Meinung. Die Abstimmung ist noch nicht erfolgt.

Zum heutigen Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen.

Aus der Berliner Presse.

Berlin, 11. Jan. (Genf. Bl.) Der Eintritt unserer Volksoberster in einen neuen Tagungsabschnitt erfolgt, wie die „Germania“ hervorhebt, unter einem glänzenden Stern. Das Blatt sagt: Wir begrüßwünschen unsere tüchtigen Verbündeten zu diesem neuen schönen Erfolge um so herzlich, als wir in ihr das Vorbild für den Ausgang des ganzen großen Völkerringens sehen. In der neuen Tagung wird nach der „Germania“ neben den Kriegsergebnissen und den Fragen der auswärtigen Politik auch die innere Politik wieder mehr hervortreten. Alle haben wir, heißt es dann, in den nunmehr 1 1/2 Jahren Kriegszeit dazugelernt und auf jeder Seite hat eine große Portion guten Willens zum gegenseitigen Verständnis beigetragen. — Die „Freisinnige Zeitung“ hofft, daß auch in Preußen in die Wahlen des Dreiklassenwahlrechts Verträge geschlossen werde. — In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Was auch die Parteien untereinander und mit der Regierung auszufechten hätten, in dem was not war, seien sie sich wohl kommen einig, die überwältigende Mehrheit der Sozial-

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.
1. Mittwoch, den 12. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle öffentlich nachstehend angedeutete Gegenstände versteigern: 3 Schuppen, verschied. Lössen, 1 Platten, Sand, und Heilfänger, 1 Kassenkranz u. a. m. Versteigerung der Kaufversteigerer vorm. 9.50 Uhr an m. Wohnung, Oranienstraße 48.

2. Nachm. 3.30 Uhr, im Pfandlokal Moritzstraße 7: 1 Kasse, eine Mangel, ein Kippschiff, ein Kassenkranz, 1 Stuhl, 1 Kasse, 1 Kasse u. a. m. Versteigerung am 1. vorbestimmten Termin.
Wiesbaden, den 11. Januar 1916.
Richter, Gerichtsversteigerer,
Oranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.
Städtische Mittelschule.
Kinder, welche zu Beginn des nächsten Schuljahres in die städt. Mittelschule eintreten sollen, sind bis zum 22. d. M. bei den Herren Direktoren anzumelden.

Aufgenommen werden:
1. in die 9. (unterste) Klasse Kinder, die bis zum 31. März 1916 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, können Aufnahme finden, wenn sie bis spätestens zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr zurücklegen und genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen;
2. in die 8. bzw. 7. Klasse Kinder, die eine Volksschule 3 bzw. vier Jahre lang mit gutem Erfolg besucht haben.

Es sind zu melden:
1. in der Mittelschule am Niederberg die Knaben und Mädchen des nordwestlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Schulbezirks läuft im Süden durch die Reichs- und Mühlentstraße bis zur Schornsteinstraße, durch diese und dann durch die Reichs- und Mühlentstraße, im Osten durch die Schornstein- und Blatterstraße und im Norden durch die Mühlentstraße;
2. in der Mittelschule an der Blumenstraße die Knaben und Mädchen des westlichen Stadtteils, begrenzt durch die Reichs- und Mühlentstraße bis zur Schornsteinstraße, durch diese, durch die Reichs- und Mühlentstraße, den Reichs- und Mühlent-Ring und die Schornsteinstraße;
3. in der Mittelschule an der Stütze die Knaben und Mädchen des südlichen Stadtteils. Die Südgrenze des Schulbezirks läuft mitten durch den Reichs- und Mühlent-Ring, über den Reichs- und Mühlent-Ring und durch die Blumenstraße;
4. in der Mittelschule an der Blumenstraße diejenigen Knaben und 5. in der Mittelschule an der Rheinstraße diejenigen Mädchen, die südlich der Blumenstraße, des Reichs- und Mühlent-Rings, in den Häusern Bismardring 1-23 und östlich davon, sowie östlich des Reichs- und Mühlent-Rings und der Schornsteinstraße wohnen.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen werden die Herren Direktoren von Dienstag, den 11., bis Samstag, den 22. Januar d. J., täglich - ausgenommen Sonntags - von 11-12 Uhr vormittags, am Mittwoch und Samstag auch von 2 bis 4 Uhr nachmittags in ihren Amtszimmern anwesend sein. Die Anmeldungen für die Mittelschule an der Rheinstraße haben bei Herrn Rektor Victor im Gebäude der Mittelschule am Niederberg, 1. Stad. zu erfolgen. Bei der Anmeldung ist der Geburts-, Impf- und Taufschein, für die aus anderen Schulen kommenden Kinder das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Nach dem Erlaß des Unterrichtsministers vom 10. April 1911 sind folgende Berechtigungen für Schüler und Schülerinnen der Mittelschule vereinbart worden:
Diejenigen, die eine neunklassige Mittelschule erfolgreich bis zum Schluß besucht haben, können zugelassen werden:
1. zur Ablegung der Prüfung für Einjährig-Freiwillige vor Vollendung des 17. Lebensjahres, wenn sie sich am Unterricht in einer zweiten fremden Sprache beteiligt haben;
2. als Annahmer zum mittleren Volk- und Lehrerbienstand;
3. in die Vorläufer der höheren Realschulbauernschulen zu Köln und Posen;
4. in die 5. Klasse der höheren Realschulbauernschulen, wenn sie sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben;
5. in die 2. Klasse der Präparanden-Anstalten;
6. zum Besuche der staatlichen höheren Lehranstalten;
7. zum Militärdienst in der Reserve aller Städte der Provinz.

Für den Besuch der Landwirtschafts- und Fortbildungsschulen für die Laufbahn des Fortschubdienstes, sowie für die Stellung eines mittleren technischen Beamten in der Weinbauverwaltung erhalten sie ähnliche Berechtigungen, wie sie die Schüler höherer Lehranstalten besitzen.

Das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der oberen Klasse einer vollständigen Mädchenmittelschule dient als Nachweis der erforderlichen Schulbildung für die Zulassung zur Prüfung für Lehrentinnen der weiblichen Handarbeiten und der weiblichen Hauswirtschaftslehre.

In Wiesbaden befreit ferner das Reifezeugnis der hiesigen Mittelschule von der ersten Nachschleife der gewerblichen und vom ersten Nachschleife der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Wiesbaden, 1. Januar 1916.
Städtische Schuldeputation.
J. A. Dr. Müller.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 6. Juli d. J. wonach die Besitzer und Leiter von Gasthöfen aufgefordert worden sind, monatlich alle Postgebühren an Personen, die nicht im Gasthof abgeteilt und nicht polizeilich gemeldet sind, an das Gouvernement Mainz einzureichen, wird hiermit aufgehoben.

Die Besitzer und Leiter von Gasthöfen haben die vorbezeichneten Postgebühren künftig wöchentlich zweimal an das Postamt hier zurückzuführen.

Wiesbaden, den 4. Dez. 1915.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Obstaumbesitzer werden aufgefordert, das Reinigen ihrer Obstaumbäume von Moosen und Flechten, sowie das Ausschneiden von dürrer Holz und die Entfernung festgewachsener Obstaumbäume bis zum 1. März 1916 herbeizuführen.

Sämtliche Obstaumbesitzer werden auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897 zur Ausführung der Arbeiten angehalten und bestraft werden.

Im Hinblick auf die Obstaumbesitzer wird darauf hingewiesen, daß die Baumschulbesitzer in der Lage sind, für die Anpflanzung von Obstaumbäumen zu Neuanlagen und zum Ersatz abgestorbener Bäume gut entwickelte Bäume zu dem früheren Marktpreise trotz der gegen die Vorjahre wesentlich erhöhten Kosten zu liefern.

Der Oberbürgermeister.
Standesamt Wiesbaden.
(Nachm. 3.30 Uhr, im Pfandlokal Moritzstraße 7: 1 Kasse, eine Mangel, ein Kippschiff, ein Kassenkranz, 1 Stuhl, 1 Kasse, 1 Kasse u. a. m. Versteigerung am 1. vorbestimmten Termin.)

Sterbefälle.
Jan. 5.: Adin Caroline Tribull, 77 J. — 6.: Gisela Springorum, 1 J. — Veria Wilm, 11 J. — Karl Dietz, 28 J. — Architekt Georg Willrich, 44 J. — Geh. Oberbaumeister, D. Victor Ehlert, 76 J. — 7.: Julie Wagemer, geb. Dür, 46 J. — Rentnerin Helene Wier, 84 J. — Johanne Braun, geb. Willrich, 78 J. — Privatier Kathilde Vogler, 72 J. — Landwirt Adolf Müller, 54 J.

Nichtamtliche Anzeigen
Versteigert
werden Mittwoch 10 Uhr Scheffelstr. 8 2 feine Schlafzimm., feines Herren-Zimm., 1 d. eich., 4 elektr. Öllampen, 2 große Teppiche, alles noch wie neu.

Kulmbacher Felsenkeller.
Morgen Mittwoch:
Großes
Schlachtfest.
Morg. Schweinepfesser
Weißfleisch, Bratwurst mit Kraut.

Restaurant Rosengärten
Morgen Mittwoch
Nudelsuppe
wog. fröh. einl. Ch. Klein.

Restaur. Perle
Kloppschstraße 21.
Mittwoch
Schlachtfest.
Brotmarke mitbringen.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 6. Juli d. J. wonach die Besitzer und Leiter von Gasthöfen aufgefordert worden sind, monatlich alle Postgebühren an Personen, die nicht im Gasthof abgeteilt und nicht polizeilich gemeldet sind, an das Gouvernement Mainz einzureichen, wird hiermit aufgehoben.

Die Besitzer und Leiter von Gasthöfen haben die vorbezeichneten Postgebühren künftig wöchentlich zweimal an das Postamt hier zurückzuführen.

Wiesbaden, den 4. Dez. 1915.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Obstaumbesitzer werden aufgefordert, das Reinigen ihrer Obstaumbäume von Moosen und Flechten, sowie das Ausschneiden von dürrer Holz und die Entfernung festgewachsener Obstaumbäume bis zum 1. März 1916 herbeizuführen.

Sämtliche Obstaumbesitzer werden auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897 zur Ausführung der Arbeiten angehalten und bestraft werden.

Im Hinblick auf die Obstaumbesitzer wird darauf hingewiesen, daß die Baumschulbesitzer in der Lage sind, für die Anpflanzung von Obstaumbäumen zu Neuanlagen und zum Ersatz abgestorbener Bäume gut entwickelte Bäume zu dem früheren Marktpreise trotz der gegen die Vorjahre wesentlich erhöhten Kosten zu liefern.

Der Oberbürgermeister.
Standesamt Wiesbaden.
(Nachm. 3.30 Uhr, im Pfandlokal Moritzstraße 7: 1 Kasse, eine Mangel, ein Kippschiff, ein Kassenkranz, 1 Stuhl, 1 Kasse, 1 Kasse u. a. m. Versteigerung am 1. vorbestimmten Termin.)

Sterbefälle.
Jan. 5.: Adin Caroline Tribull, 77 J. — 6.: Gisela Springorum, 1 J. — Veria Wilm, 11 J. — Karl Dietz, 28 J. — Architekt Georg Willrich, 44 J. — Geh. Oberbaumeister, D. Victor Ehlert, 76 J. — 7.: Julie Wagemer, geb. Dür, 46 J. — Rentnerin Helene Wier, 84 J. — Johanne Braun, geb. Willrich, 78 J. — Privatier Kathilde Vogler, 72 J. — Landwirt Adolf Müller, 54 J.

Nichtamtliche Anzeigen
Versteigert
werden Mittwoch 10 Uhr Scheffelstr. 8 2 feine Schlafzimm., feines Herren-Zimm., 1 d. eich., 4 elektr. Öllampen, 2 große Teppiche, alles noch wie neu.

Kulmbacher Felsenkeller.
Morgen Mittwoch:
Großes
Schlachtfest.
Morg. Schweinepfesser
Weißfleisch, Bratwurst mit Kraut.

Restaurant Rosengärten
Morgen Mittwoch
Nudelsuppe
wog. fröh. einl. Ch. Klein.

Restaur. Perle
Kloppschstraße 21.
Mittwoch
Schlachtfest.
Brotmarke mitbringen.



Ecke
Kirchg.-Luisenstr.
Zum 1. Male!

Kadda Vernon
die liebreiz. Künstlerin

Albert Paulig
der rührig. Komiker

Die Perle.

Der große 3-Akter enthält einzig dastehende Szenen in feinspielerischer, gefälliger Art; der vornehme Inhalt reizt jeden mit hin und löst ungeteilten Beifall aus. Außerdem:

Der Herr Herzog.
Einspännend. 2-Akter.
Neuester Kriegsbericht.

Künstler-Orchester

Acosta
Pukseife das Pf. 40 Pf. bei mehr billiger.
Gustav Gertel, Langgasse 17.

Plakate:
Wohnung zu vermieten
auch mit Angabe der Zimmerzahl auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der

L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei
Langgasse 21.

Acosta
kommt!
Scharfer, machbarer deutscher Schäferhund

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. S. 550 a. d. Tagbl.-Verlag.

Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Antiquitäten, Pfandscheine, Zahngelbisse kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.
gebr. geg. bar zu kauf. ges. Off. u. J. 505 a. d. Tagbl.-Verl.

Pianino

Acosta

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pfandscheine, Kassen, Kassen, Kassen u. a. m. Versteigerung am 1. vorbestimmten Termin.

Wie wiederkehrende Gelegen.
bietet sich den geehrt. Herrschaft, jetzt alte

Zahngebisse

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind, zu verkaufen. Bitte bereit zu halten.

30 Mark
per Stück
bis 10 Uhr
und höher!

Kaufe auch v. Zahntechn. u. Zahnärztl. Bin nur Donnerstag, 13. Januar, von 9-1 u. von 2-8 Uhr im Hotel „Grüner Wald“, Marktstraße 10. Näheres beim Portier.

Urlaub
Besuche, auch solche für Heberführung von Verwandten und Gefährten in die Heimat, Kriegsunterstützungsgeld, Eingaben, Melanationen, für Deutsche u. Dester. Staatsangehörige fert. gewissenhaft mit Erfolg an:

Max Gullich, Kaufmann,
26 Dohheimer Straße 26.
NB. Schriftliche Arbeiten jeder Art. Bücher-Nachtrag.

Gepäd.-Beförderung
Koffer, Kiste, Möbel usw. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt.

Gilboten-Gesellschaft Bllg.
Goulinstr. 2. Tel. 2574, 2575, 6074.

Lehrinstitut für Damen-
Schneider u. Putz.
Marie Wehrlein, Nisch. 11, 2. Gröndl. u. sorgfält. Ausbildung in Schnittmusterzeichnen.

Zuschneiden u. prakt. Arbeiten.
Pugfurs 12 M.

Möbliertes schönes Zimmer mit Kasse sehr billig zu vermieten. Schornsteinstraße 6, Part. links.

Verlässliche Person
zum Vertrieb meiner sehr gangbaren Artikel bei hohem Verdienst gesucht. Nur strebsame Leute wollen sich melden.

Karl Gehring, Chemische Fabrik, Köln-Lindenthal 1671.

Bürohilfsarbeiter
auf sofort gesucht. Veranlagungs-Kommission, Friedrichstraße 32, 3. 17.

Double-Zwider
Montag verl. Abzug gegen gute Bezahlung Bielefeld 4, 4 rechts.

Acosta
kommt!

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Adelheidstraße: Behmann, Ede Adolfsallee; Gosmann, Ede Karlstr.; Alderstraße: Maus, Ede Schwalbacherstr.; Ebenig, Adlerstr. 50. Adolfsallee: Behmann, Ede Adolfsallee; Grosch, Ede Goethestr.; Albrechtstraße: Richter, Ede Moritzstr.; Bahnstraße: Witten, Friedrichstr. 7; Staffen, Bahnhofstr. 4. Vertramstraße: Brins, Ede Eleonorenstr.; Senebald, Ede Bismardring. Bismardring: Senebald, Ede Vertramstr.; Loth, Ede Moritzstr.; Lang, Sedanplatz 8. Waldstraße: Schott, Ede Hellmundstr.; Dambachstraße: Hendrich, Ede Kappelstr. Deladestraße: Wöttgen, Friedrichstr. 7. Dohheimerstraße: Weber, Kaiser-Fr.-Ring 2; Möller, Dohheimerstr. 72; Dreizehnstraße: Enders, Ede Hellmundstr.; Brins, Ede Vertramstr.	Haulbrunnenstraße: Vierich, Haulbrunnenstr. 3. Feldstraße: Schwend, Feldstr. 24; Stiebel, Feldstr. 10; Friedrichstraße: Wöttgen, Friedrichstr. 7; Gneisenaustraße: Becht, Ede Westendstr. Göbenstraße: Enders, Göbenstr. 7; Senebald, Ede Vertramstr. u. Bismardring; Goethestraße: Grosch, Ede Adolfsallee; Gustav-Adolfstraße: Horn, Ede Hartingstr. Hartingstraße: Robert, Ede, Philippsbergstr. 29; Horn, Ede Gustav-Adolfstr. Selenenstraße: Dorn, Selenenstr. 22; Gruel, Weidstr. 7. Hellmundstraße: Hachbad, Weidstr. 20. Schott, Ede Weidstr.; Jäger, Ede Hermannstr.; Schmer, Hellmundstr. 20. Hermannstraße: Huch, Hermannstr. 12; Jäger, Ede Hellmundstr.; Hirschgraben: Wüst, Steingasse 6; Hmuh, Friedbergasse 51.	Jahnstraße: Vergäuser, Ede Weidstr.; Maus, Jahnstraße 2, Ede Karlstr. Kaiser-Friedrich-Ring: Weber, Kaiser-Fr.-Ring 2; Kappelstraße: Hendrich, Dambachstr. Karlstraße: Gosmann, Ede Adelheidstr.; Grosch, Karlstr. 3; Maus, Jahnstraße 2, Ede Karlstr. Kirchgasse: Vierich, Haulbrunnenstr. 3. Kirchenerstraße: Möller, Ede Dohheimerstr. Lehrstraße: Wüst, Ede Hirschgraben. Mauritiusstraße: Minor, Ede Schwalbacherstr. Moritzstraße: Richter, Ede, Ede Adolfsallee; Weber, Moritzstr. 18; Offermann, Moritzstraße 68. Museumstraße: Wöttgen, Friedrichstr. 7. Neugasse: Hönisch, Schulgasse 2; Philippsbergstraße: Robert, Philippsbergstr. 29; Horn, Ede Harting- u. Gustav-Adolfstr.	Neuentalerstraße: Schneider, Ede Rüdesheimerstr.; Diehl, Ede Wallufer- und Erbacherstr.: Vund, Kirchstr. 8; Röderstraße: Adam, Röderstr. 27; Römerberg: Krug, Römerberg 7; Oep, Römerberg 29. Roonstraße: Wilhelm, Weidstr. 11. Rüdesheimerstraße: Schneider, Rüdesheimerstr. 9. Saalgasse: Stüder, Saalgasse 22; Huch, Ede Webergasse; Emde, (Filiale der Kollerei Dr. Köster u. Reimund), Webergasse 35. Schulgasse: Hönisch, Schulgasse 2. Schwalbacherstraße: Maus, Ede Adlerstr.; Minor, Ede Mauritiusstr. Sedanplatz: Lang, Sedanplatz 8; Kujat, Weidstr. 4. Sedanstraße: Fischer, Sedanstr. 1.	Steingasse: Wüst, Steingasse 6; Ernst, Steingasse 17. Walluferstraße: Diehl, Ede Wallufer- und Erbacherstr. Walramstraße: Fischer, Sedanstr. 1; Huch, Walramstraße 12. Waterlostraße: Boths, Ede Riettenring. Webergasse: Huch, Ede Saalgasse; Emde, (Filiale der Kollerei von Dr. Köster u. Reimund), Webergasse 35; Hmuh, Webergasse 51. Weidstr.: Adam, Röderstr. 27. Weidstr.: Hachbad, Weidstr. 20. Gruel, Weidstr. 7; Lang, Sedanplatz 8. Westendstraße: Kujat, Westendstr. 4; Wilhelm, Westendstr. 11; Becht, Gneisenaustr. 19. Wörthstraße: Vergäuser, Ede Jahnstr. Wörthstraße: Loth, Ede Bismardring; Zietenring: Boths, Waterlostraße 1, Ede Zietenring.
--	---	--	--	---

Leonhard Tietz Akt.-Ges. Mainz

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir:

Damen- und Kinder-Konfektion

Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Damen- und Kinder-Wäsche

Modemwaren u. Wäsche-Stickereien

Weiss- und Baumwollwaren

Teppiche und Gardinen

Handarbeiten, Schürzen und Korsetts

Inventur-Verkauf nur in den erlaubten
Ableitungen

F 13

Bekanntmachung.

Im Wege des Pfandverkaufs werde ich am Mittwoch, den 12. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, in der Schefelstraße 8 hier, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern:

2 Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend aus: je 1 Bettstelle mit Sprungrahmen und Metall-Matratze, je 1 Waschtisch, je 1 Kleider-Schrank, je 1 Nachttisch, je 1 Stuhl, ein Salon bzw. Herrenzimmer, bestehend aus: 1 Sofa mit Kissen, 1 Salonstuhl, 1 eich. Schreibtisch, 1 eich. Bücherschrank, 4 eich. Stühle mit Lederfüß, 1 Sessel, 1 Goldspiegel mit Trümeau, 4 elektr. Lampen, 2 Zimmer-Teppiche und 1 Kasten.

Versteigerung voraussetzt ich bestimmt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1916.

Heckes, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Straße 6, 2.

Städtische Butterverteilung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 30. Dezember 1915 wird hiermit bestimmt, daß die am 3. und 4. Januar ds. Js. aus-gegebenen Buttermarken für

F 251

Gruppe II vom 10. bis einschließl. 20. Jan.

Gruppe III „ 21. „ „ 31. „

Gruppe IV „ 1. Februar ab

Gültigkeit haben.

Die Marken der Gruppe I sind mit 9. Januar verfallen.
Wiesbaden, den 10. Januar 1916.

Der Magistrat.

Verein der Künstler und Kunstfreunde, E.V., Wiesbaden.

Das für Donnerstag, den 13. Januar 1916 angekündigte Konzert des Vereins muss ausfallen, weil den Mitgliedern des Böhmisches Quartetts das Passvisum zur Reise hierher nicht erteilt werden konnte.

Die nächste Veranstaltung findet am 31. Januar 1916 statt.

Berliner Trio-Vereinigung.

Der Vorstand.

F 356

Benutzen Sie meinen

Inventur-Ausverkauf!

Ich verkaufe sämtliche Spitzen, Besätze, Perl-Borden, moderne Rüschen, Spitzen, Jabots zu jedem nur annehmbaren Preis.

Ein Posten Spitzen- u. Spachtel-Reste für Blusen enorm billig!

Sämtliche noch sehr elegante Formen Blusen in Crep de Chine und Seide, meist Reise-Muster, für die Hälfte der früheren Preise.

Klapp-Spitzen und Stickerei-Reste kolossal billig!

Spitzenhaus Goldberg

Kirchgasse 54.

Telephon 4862.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Acosta

Halte jetzt

Sprechstunden von 9^{1/2}—12^{1/2}
2^{1/2}—5^{1/2}

Hülsebusch,
Zahnarzt,

Luisenstr. 49.

Fernspr. 3937.

Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen Schnupfen

Tube 0,65 und 1,25 Mk. als Liebesgabe sehr zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Suprenin in steriler Salbengrundlage.

Acosta

kommt!

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mit woch, den 12. Januar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Hilf, Herr Jesu, laß' gelingen“.
2. Ouvertüre zu „Im Reiche des Indra“ von P. Lincke.
3. Die Schönbrenner, Walzer von Lanner.
4. Mexikanische Legende von Jessel.
5. Erinnerung an Chopin, Potpourri von Fétras.
6. In Treue fest, Marsch von Teike.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr: Leitung: Städt. Kapellmeister J. J. J. J.

1. Ouvertüre zu „Die schöne Galathée“ von F. v. Suppé.
2. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
3. Türkischer Marsch von W. A. Mozart.
4. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
5. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.
6. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
7. Wiener Volksmusik, Potpourri von C. Komzak.

Abends 8 Uhr: Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Prinz Eitel Friedrich-Marsch von H. Blankenburg.
2. Pastoral-Ouvertüre von J. W. Kalliwoda.
3. Der Wanderer, Lied von Fr. Schubert.
4. Süße Mad'l Walzer von J. Reinhardt.
5. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ von A. Adam.
6. Lied an den Abendstern von R. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
8. Kürassier-Attacke, Galopp von R. Eilenberg.

Bekanntmachung.

Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der seit dem 31. Dezember vor. J. fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Bezahlung begonnen wird.

Wiesbaden, den 10. Januar 1916.

F 359

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Einzelne

Schmucksachen mit Brillanten

sowie verschiedene

echt silberne Tafelgeräte

aus zweiter Hand

habe zu sehr vorteilhaften Preisen abzugeben

Rohr, Juwelier, Neugasse 1.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,

Blusen, Unterröcke etc.

Massanfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

Acosta

Gaaraussall, Gaarbalte, Kopfschuppen usw. verschwinden nach Gebrauch des von mir bereiteten

Brennessel-Spiritus.

Schon nach kurzer Zeit ist der Erfolg sichtbar. Keine Naturheilkräuter, kein Kopfschuppenwasser. Kann ohne Alkohol hergestellt u. besonders gegen Gaarschwund wirksam angewendet werden. Trotz der enormen Preissteigerung vom Alkohol die Flasche nur 1.50 Mk. Allein echt in der Parfümerie-Handlung von B. Sulzbach, Hofmeister, Bärenstraße 4.

Futter

eingetroffen für:
Hühner Mais, Gerste, Darr-Biden, Knochenmehl,
Tauben prima Mischung, u. f. w.
Vögel Streufutter, Kanarienfutter, Finkenfutter, Papageienfutter u. f. w.
Gunde Hundefutchen, Maischrot, Breihsch.

Werner Raffinier für Schweine, Kleie, Weizenhalben, Kolosfutter, Kartoffelflocken u. f. w. Nagel, Neugasse 2.

Königl. Theater.

1. I. Rg. Nr. 4 Hs. Ab. D.
2. oder 3. I. Rg. Nr. 28/29 Hs. Ab. B.
1. II. Rg. Nr. 31 Hs. A.
2. I. Rg. Nr. 17/18 I. Ab. A.
1. II. Rg. Nr. 82 I. Ab. A.

Abzugeben:

Tel. 680 Born & Schottenfels
Hotel Nassauer Hof.

Acosta

kommt!

Jetzt werden ca. 1000 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weiß Einzelepäre, Rest. u. Musterpaare, ferner die noch vorhandene Winterware bill. verk. Neugasse 22, I. 44

Schmierseife 2 Pfd. 0.90, 5 Pfd. 2 Mk. Schner, Bismardring 6, P. r.

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

L. Ludwigsen

u. Frau, Elisabeth, geb. Molitor.

Wiesbaden, 10. Jan. 1916.

Mauritiusstr. 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Marie Haas Ww.

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, d. 11. Jan. 1916.

Beltrichstr. 29.

Grosse Posten Damen-Konfektion

zu fabelhaft billigen Preisen.

Jackenkleider
in Leinen, Wolle und Frotte
Mäntel
Paletots
in allen möglichen Stoffarten
Seiden-Mäntel
Kinder-Mäntel
Tailenkleider
in Mousselin und Voile
Blusen
in Seide, Wolle und Spitze
Stück Mk.

5

Mäntel
in gepresstem
Seiden-Plüsch,
farbig und schwarz
Velour de Nord
Seiden-Samt
Astrachan
Seal-Plüsch
Tuch
Kammgarn
Seide
Noire

20
25

Jackenkleider
für
Winter und Sommer
blau, schwarz
und allen nur denkbaren Farben
in
besten Wollstoffen
Seide
Samt
Eolienne
Taffet
Noire

10
15
20

Jackenkleider
in Winter- u. Sommerstoffen
Mäntel
Paletots
Tailenkleider
in Wolle, Seide und Spitze
Abend-Mäntel
Frauen-Mäntel
Moire-Blusen-Jacken
Taffet-Blusen-Jacken
Tuch- und Voile-Röcke,
schwarz, Stk. Mk.

8

Ca. 1000
Blusen 2
Kostümröcke 3
in allen nur denk-
baren Stoffarten
Stück Mk. 4



SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE NR. 32 - TELEFON NR. 6157.



ca. 200
Wintermäntel 12
aus guten Stoffen,
nur letzte
Neuheiten 16

Kohlen, Koks, Eiformbriketts,
Unionbriketts,

Braun- u. Auftragskohlen, Brennholz u. Sägemehl
liefert

M. Gail W. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Frostbeulen. Pernion beseitigt sofort den
Schmerz und hilft
in wenigen Tagen. Nachahmungen
weise man auf. Niederlage:
Schäferhof-Apothek, Langgasse 11.

Wie in Friedenszeit.

Verkaufe Herren- und Knaben-
Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen,
Bozener Mäntel, Capes und Hosen
für Herren und Knaben. Reste in
Tuch und Manchester in jeder Größe
von 10 Pfg. an. Es wird nur zu
früheren Preisen verkauft.

D. Birnzwieg, Faulbrunnenstr. 9.

Belg. Anthrazitkohlen

empfiehlt

H. Butte, Kesselfr. 46.

Für Schuhmacher:

frisch eingetroffen: Bernstüde zu

0,80 u. 1,00. Hartmann, Kesselfr. 42.

Kolonialwaren, Wurst

Obst u. Gemüse zu Tagespreis, frisch
frisch zu haben Dohheimer Str. 37.

Eiform-Briketts

brennen in jedem Herd oder Zimmerofen auch Dauerbrandöfen.

Eiform-Briketts sind ganz ohne Grus.

Eiform-Briketts sind bester Ersatz für Nusskohlen.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Kohlen-Kontor für Ruhr-Kohlen

41

Adelheidstr. 44 **Friedrich Zander** Fernspr. 1048



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



J. BACHARACH

Webergasse 4.

Die noch vorrätigen

Jackenkleider, Nachmittagskleider, Blusen, Mäntel

sind im Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Seidenstoffe, Wollstoffe

nur gute Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Reste, ausreichend für Blusen u. Kleider, auf Sondertischen ausgelegt.